Zeitschrift: An die zürcherische Jugend auf das Jahr ...
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Zürich
Band: 34 (1832)

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

J. Kull fec.

An

die Zürcherische Jugend

auf das Jahr 1832.

Von der

Naturforschenden Gesellschaft.

XXXIV. Stück. (v. R. Schinz

Wir haben seit mehreren Jahren gesucht, in diesen Blättern, mit der Naturgeschichte jener befiederten Geschöpfe die lernbegierige Jugend zu unterhalten, welche durch ihre Schönheit, durch ihren angenehmen Gesang, durch das harmonische Gemische ihrer Farben unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen, unsere Gärten und Gebüsche beleben und auf mehrfache Art in unsere Haus- und Feldwirthschaft eingreifen. Noch lange würde derselbe Stoff hinreichen, diese Art der Belehrung fortzusetzen; allein für dießmal wählen wir einen andern Gegenstand, über welchen besonders noch viele Dunkelheit im allgemeinen zu herrschen und ungemein viele Vorurtheile und irrige Meinungen zu walten scheinen. Es ist die Geschichte einiger Reptilien oder Amphibien, welche wir ausheben. Die Furcht und der Abscheu, welchen so viele Menschen vor diesen kalten Geschöpfen haben, sollte uns freilich davon abschrecken und wir müssen fürchten, schon der Anblick des Kupfers möchte wohl bei einigen Personen einen Aberwillen erregen, und den Ausruf erzeugen, wie man sich doch mit solchen garstigen und giftigen Thieren unterhalten möge. Wir bitten aber, für einige Augenblicke den Grausen zu überwinden, und zu prüfen, ob wir nicht mit zu vielen Vorurtheilen auch gegen diese Geschöpfe befallen seyen, und ob nicht auch sie Wesen seyen, der Aufmerksamkeit der denkenden Menschen würdig.

Die Furcht vor den Schlangen scheint in der Natur zu liegen, da nicht nur der verzärtelte und civilisirte Mensch, sondern auch die rohen Kinder der Natur damit befallen sind, und viele Personen eher einem Löwen, als einer Schlange sich nähern